

Nervenarzt 2019 · 90:308
<https://doi.org/10.1007/s00115-019-0683-9>
 Online publiziert: 26. Februar 2019
 © Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von
 Springer Nature 2019



H. Helmchen

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Benjamin Franklin, Berlin, Deutschland

Die kritische Beschäftigung mit alternativen Methoden ist sinnvoll

Leserbrief zu

Beiträgen des Leitthemenhefts
Komplementär- und Alternativtherapien für die Psychiatrie, Der Nervenarzt 89, 977–1019.
<https://doi.org/10.1007/s00115-018-0575-4>,
<https://doi.org/10.1007/s00115-018-0541-1>,
<https://doi.org/10.1007/s00115-018-0576-3>,
<https://doi.org/10.1007/s00115-018-0537-x>,
<https://doi.org/10.1007/s00115-018-0538-9>,
<https://doi.org/10.1007/s00115-018-0539-8>,
<https://doi.org/10.1007/s00115-018-0540-2>

Mit Interesse habe ich in Ausgabe 9/2018 von *Der Nervenarzt* Georg Juckels Bemühungen gelesen, etablierte psychiatrische Standardtherapien durch alternative Behandlungsmöglichkeiten zu ergänzen. In den Beiträgen habe ich allerdings keine Hinweise auf die Aufklärung der mit solchen Ergänzungsmethoden behandelten Patienten gefunden, obwohl die Wirksamkeit zumindest einiger dieser Methoden (vor allem in Kombination mit Standardtherapien) nicht gesichert erscheint; z. B. schreibt Paul Unschuld, einer der besten Kenner chinesischer Medizin: „Die Akupunktur und die sogenannte Traditionelle Chinesische Medizin ... sind weder in Diagnose noch in Therapie standardisierbar. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Patient, der fünf verschiedenen Praktikern dieser Heilkunde vorgestellt wird, mit fünf verschiedenen Diagnosen und Behandlungsvorschlägen konfrontiert wird, ist sehr groß“ [1].

Trotz dieser Bemerkungen zu Gefahren einer „Beliebigkeitsheilkunde“ erscheint die kritische Beschäftigung mit diesen Methoden sinnvoll [2], da Patienten danach fragen und Ärzte in der Lage sein sollten, sowohl sachkom-

petente Auskunft zu geben als dabei auch eigene Überzeugungen zu reflektieren. So erinnere ich mich – wenn ich „einige Jahrzehnte zurückdenke“ – nicht daran, dass jemals „unser Fachgebiet glaubte, allein mit somatotherapeutischen bzw. psychopharmakologischen Behandlungsverfahren auszukommen“, das waren allenfalls einzelne Psychiater. Es trifft aber zu, dass methodengetriebene modische Akzentuierungen nicht nur biologischer, sondern auch soziologischer (z. B. durch linke Theoretiker der 1970er-Jahre) oder psychotherapeutischer (durch in die USA emigrierte Psychotherapeuten in der Nachkriegszeit) Art das Fach immer wieder einmal zu vereinsseitigen drohen.

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. H. Helmchen

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
 Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus
 Benjamin Franklin
 Hindenburgdamm 30, 12200 Berlin,
 Deutschland
hanfried.helmchen@charite.de

Interessenkonflikt. H. Helmchen gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Literatur

1. Unschuld PA (2009) Ware Gesundheit. Das Ende der klassischen Medizin. C.H. Beck, München, S 87
2. Helmchen H (2009) Integration von Standard- und Alternativverfahren in der psychiatrischen Therapie. *Psychiatrie* (Stuttg) 6(2):89–93